

Vorlage

öffentlich

nichtöffentlich

Vorlage-Nr.: **167/10**

Der Bürgermeister
Fachbereich:
Recht/
Beteiligungsmanagement

zur Vorberaterung an:

- Hauptausschuss
 Finanz- und Rechnungsprüfungsausschuss
 Stadtentwicklungs-, Bau- und Wirtschaftsausschuss
 Kultur-, Bildungs- und Sozialausschuss
 Bühnenausschuss
 Ortsbeiräte/Ortsbeirat:

Datum: 13. Juli 2010

zur Unterrichtung an:

Personalrat

zum Beschluss an:

- Hauptausschuss
 Stadtverordnetenversammlung am 16. Sept. 2010

Betreff: Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Geschäftsjahr 2009

Beschlussentwurf:

Die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder beschließt in Einzelabstimmung, den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Jahr 2009 Entlastung zu erteilen.

Finanzielle Auswirkungen:

- keine im Ergebnishaushalt im Finanzhaushalt
 Die Mittel sind im Haushaltsplan eingestellt. Die Mittel werden in den Haushaltsplan eingestellt.
Produktkonto: Haushaltsjahr:

Erträge:

Aufwendungen:

Einzahlungen:

Auszahlungen:

- Die Mittel stehen nicht zur Verfügung.
 Die Mittel stehen nur in folgender Höhe zur Verfügung:
 Mindererträge/Mindereinzahlungen werden in folgender Höhe wirksam:

Deckungsvorschlag:

Datum/Unterschrift Kämmerin

Bürgermeister/in

Beigeordnete/r

Fachbereichsleiter/in

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am
Der Hauptausschuss hat in seiner Sitzung am

den empfohlenen Beschluss mit Änderung(en) und Ergänzung(en) gefasst nicht gefasst.

F.d.R.d.A.

Verwaltungsrat bis 17. Februar 2009

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Stellvertretender Vorsitzender

Neumann, Uwe

Mitglieder

Bieneke, Norbert

Denzin, Doris

Engelmann, Kai

Groß, Erika (verstorben am 28.02.2009)

Radant, Elke

Schmidt, Helmut

Dreßler, Ines

Stellvertretende Mitglieder

Klockow, Heike

Böhme, Dirk

Metscher, Hans-Joachim

Verwaltungsrat ab Konstituierung am 17. Februar 2009

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

Mitglieder

Denzin, Doris

Engelmann, Kai

Giese, Jutta

Kirsch, Ingeborg

Lichtenberg, Wolfgang

Rauch, Claudia

Schindler, Frank

Stellvertretende Mitglieder

Klockow, Heike

Grunwald, Elke

Kambs, Simone

Begründung:

Gemäß § 6 Absatz 2 Nr. 5 i. V. m. § 26 Absatz 4 Satz 1 BbgSpkG beschließt die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder über die Entlastung der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt. Auf Grund der Kommunalwahl am 28. September 2008 wurde der Verwaltungsrat neu gewählt. Dieser hatte sich am 17. Februar 2009 konstituiert.

Die Beschlussfassung über die Entlastung hat für jedes einzelne Mitglied bzw. stellvertretende Mitglied – in Einzelabstimmung - zu erfolgen.

Ein Verwaltungsratsmitglied bzw. ein stellvertretendes Verwaltungsratsmitglied, welches der Stadtverordnetenversammlung angehört, darf bei der Beschlussfassung über seine Entlastung nicht mitwirken.

Die Entlastung enthält keinen Verzicht auf etwaige Ersatzansprüche.

Der Verwaltungsrat hat im Jahr 2009 7 Verwaltungsratssitzungen durchgeführt.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse Schwedt hat am 24. Juni 2010 den geprüften und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 mit einer Bilanzsumme von 449.155.412,72 € und einem Bilanzgewinn von 348.189,19 € festgestellt und gleichzeitig die einzelnen Mitglieder des Vorstandes und die Verhinderungsvertreter des Vorstandes entlastet. Der Verwaltungsrat hat im Hinblick auf die Situation im Geschäftsgebiet und die unterdurchschnittliche Ertragslage ebenfalls am 24. Juni 2010 beschlossen, den Bilanzgewinn 2009 von 348.189,19 € gemäß § 27 BbgSpkG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Als Anlage werden dieser Vorlage die Jahresbilanz zum 31. Dezember 2009 mit Anhang und Lagebericht beigelegt.

	EUR	EUR	EUR	31.12.2008 Tsd. EUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		<u>7.412.076,77</u>		<u>6.709</u>
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>4.669.605,85</u>		<u>2.029</u>
			<u>12.081.682,62</u>	<u>8.738</u>
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		<u>5.567.854,68</u>		<u>3.189</u>
b) andere Forderungen		<u>50.852.907,38</u>		<u>71.512</u>
			<u>56.420.762,06</u>	<u>74.701</u>
4. Forderungen an Kunden			<u>179.080.223,05</u>	<u>179.240</u>
darunter: durch Grundpfandrechte				
gesichert	<u>59.325.535,76</u> EUR			<u>(56.681)</u>
Kommunalkredite	<u>31.797.954,80</u> EUR			<u>(34.058)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	<u>0,00</u>			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
ab) von anderen Emittenten	<u>0,00</u>			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	<u>15.207.671,23</u>			<u>5.068</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>15.207.671,23</u> EUR			<u>(5.068)</u>
bb) von anderen Emittenten	<u>106.404.740,13</u>			<u>76.418</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>106.404.740,13</u> EUR	<u>121.612.411,36</u>		<u>(81.485)</u>
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>1.907.407,56</u>		<u>425</u>
			<u>123.519.818,92</u>	<u>81.911</u>
Nennbetrag	<u>1.912.000,00</u> EUR			<u>(436)</u>
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<u>73.797.983,93</u>	<u>71.905</u>
7. Beteiligungen			<u>2.044.649,36</u>	<u>1.997</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			<u>50.000,00</u>	<u>50</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
9. Treuhandvermögen			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			<u>0,00</u>	<u>0</u>
11. Immaterielle Anlagewerte			<u>67.086,00</u>	<u>31</u>
12. Sachanlagen			<u>1.045.820,81</u>	<u>1.005</u>
13. Sonstige Vermögensgegenstände			<u>617.701,85</u>	<u>764</u>
13a. Steuerabgrenzungsposten gemäß § 274 Abs. 2 HGB			<u>0,00</u>	<u>0</u>
14. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>429.684,12</u>	<u>403</u>
Summe der Aktiva			<u>449.155.412,72</u>	<u>420.745</u>

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2008 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		7.517,67		0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>35.091.843,85</u>		<u>32.610</u>
			<u>35.099.361,52</u>	<u>32.610</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>91.372.853,53</u>			<u>86.411</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>15.961.115,22</u>			<u>6.544</u>
		<u>107.333.968,75</u>		<u>92.955</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>201.315.473,81</u>			<u>151.338</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>66.705.029,13</u>			<u>103.449</u>
		<u>268.020.502,94</u>		<u>254.787</u>
			<u>375.354.471,69</u>	<u>347.742</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>8.126.767,14</u>		<u>8.252</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>8.126.767,14</u>	<u>8.252</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>0,00 EUR</u>			(<u>0</u>)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			(<u>0</u>)
4. Treuhandverbindlichkeiten			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>0,00 EUR</u>			(<u>0</u>)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			<u>555.298,73</u>	<u>733</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>229.208,87</u>	<u>190</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>1.154.040,00</u>		<u>1.044</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>533.149,00</u>		<u>357</u>
c) andere Rückstellungen		<u>1.207.951,93</u>		<u>1.298</u>
			<u>2.895.140,93</u>	<u>2.699</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>0,00</u>	<u>0</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			<u>8.328.092,04</u>	<u>10.700</u>
10. Genußrechtskapital			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>0,00 EUR</u>			(<u>0</u>)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>3.400.000,00</u>	<u>3.000</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklage				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>14.818.882,61</u>			<u>14.478</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		<u>14.818.882,61</u>		<u>14.478</u>
d) Bilanzgewinn		<u>348.189,19</u>		<u>341</u>
			<u>15.167.071,80</u>	<u>14.819</u>
Summe der Passiva			<u>449.155.412,72</u>	<u>420.745</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegeben abgerechneten Wechseln		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>11.316.046,92</u>		<u>9.993</u>
Über eine weitere nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>11.316.046,92</u>	<u>9.993</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>18.438.000,00</u>		<u>13.858</u>
			<u>18.438.000,00</u>	<u>13.858</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2008 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	12.964.402,41			14.237
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen	3.935.025,17	16.899.427,58		3.132
2. Zinsaufwendungen		8.569.612,74		17.369
			8.329.814,84	10.834
3. Laufende Erträge aus				6.535
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiererer		2.553.794,69		(2.872)
b) Beteiligungen		42.599,04		(46)
c) Anteile an verbundenen Unternehmen		0,00		(0)
			2.596.393,73	2.918
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		2.725.722,61		(2.626)
6. Provisionsaufwendungen		295.758,94		(262)
			2.429.963,67	2.364
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand aus Finanzgeschäften			11.145,31	13
8. Sonstige betriebliche Erträge			289.081,26	588
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			13.656.398,81	12.418
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	4.016.680,91			(3.951)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung 277.556,69 EUR	935.465,39	4.952.146,30		(915)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.510.967,20		(265)
			8.463.113,50	3.336
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			295.564,13	8.202
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			282.514,43	332
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft		2.621.876,03		(2.371)
13a Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		400.000,00		(100)
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		(0)
			3.021.876,03	2.471
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere		130.000,00		(100)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		(0)
			130.000,00	100
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		0,00		0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1.463.330,72	1.025
20. Außerordentliche Erträge		0,00		(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und Ertrag		1.113.957,01		(684)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		1.184,52		(0)
			1.115.141,53	684
25. Jahresüberschuß			348.189,19	341
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			348.189,19	341
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			(0)
b) aus anderen Rücklagen	0,00			(0)
			0,00	0
			348.189,19	341
28. Einstellung in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			(0)
b) in andere Rücklagen	0,00			(0)
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			348.189,19	341

Anhang

0. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss 2009 der Stadtparkasse Schwedt wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligungen an Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind.

I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Die Schuldscheindarlehen wurden mit dem Nennwert angesetzt.

Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den Forderungen an Kunden und Kreditinstituten wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden.

Wertpapiere

Die Ermittlung der Anschaffungskosten der Wertpapiere erfolgte nach der Durchschnittsmethode. Alle Wertpapiere wurden zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt.

Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet.

Der Tageskursberechnung des Spezialfonds der Sparkasse liegen die Regelungen des Gesetzes über Kapitalanlagegesellschaften zugrunde. Für die Tagespreisermittlung der enthaltenen Assets werden grundsätzlich Marktpreise in Form von Schlusskursen herangezogen. Modellhafte Bewertungen fanden nicht statt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

Abschreibungen aus den Vorjahren wurden unverändert beibehalten.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen. Sie ist mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine Nutzungsdauer von 3 Jahren zugrunde gelegt wurde.

Das Sachanlagevermögen wurde in den Zeiträumen der Anschaffung wie folgt beschrieben.

01.01.2000 – 31.12.2001	degressive Abschreibung (unter Anwendung der Vereinfachungsregel gemäß Richtlinie 44 Abs. 2 Satz 3 EStR)
01.01.2002 – 31.12.2008	lineare Abschreibung
01.01.2009 – 31.12.2009	degressive Abschreibung (unter Anwendung des von der Bundesregierung am 05. November 2008 beschlossenen Maßnahmenpaket „Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung“)

Bei Anwendung der degressiven Abschreibung wechselt die Sparkasse zur linearen Abschreibungsmethode, sobald letztere höhere Abschreibungsbeträge ermöglicht.

Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro sind im Erwerbsjahr sofort als Sachaufwand erfasst worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten von größer 150 Euro bis 1000 Euro sowie Software bis 410 Euro wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear Gewinn mindernd aufzulösen ist.

Die in früheren Jahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen wirken sich im vorliegenden Jahresabschluss in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus; dies hat zu einem entsprechend höheren Steueraufwand geführt; der verbleibende Saldo hat das Jahresergebnis um 2,7 Tsd. EUR erhöht.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G gemäß § 6 a EStG ermittelt. Bei der Berechnung wurde erstmals ein Rechnungszins von 4 % verwendet. Die Umstellung der Berechnungsgrundlagen führte zu einer Erhöhung der Pensionsverpflichtungen. Die Anpassungsbeträge wurden in voller Höhe im Geschäftsjahr als Aufwand erfasst.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt worden. Bei der Berechnung wurde ein Rechnungszins von 4 % verwendet.

Die Änderungen der Bilanzierungsmethode hat auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gehabt. Das ausgewiesene Jahresergebnis fiel durch die Änderungen um 122 Tsd. EUR niedriger aus.

Land Brandenburg

Die Stadtsparkasse Schwedt ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter beim Kommunalen Versorgungsverband Brandenburg – Zusatzversorgungskasse (ZVK) mit Sitz in Gransee.

Die ZVK ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Vermögen der Kasse wird als Sondervermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Brandenburg geführt.

Die ZVK erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen (§ 16). Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für den Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2009 1,1%. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2009 4%. Die Arbeitnehmerbeteiligung (§ 37a) von 2% vermindert die Umlagezahlung des Arbeitgebers um 1,1 % sowie den Zusatzbeitrag um 0,9 %.

Während die Leistungen ursprünglich ausschließlich durch Umlagen finanziert wurden, wird die Finanzierung der Kasse durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen über einen langjährigen Zeitraum auf ein vollständig kapitalgedecktes System umgestellt.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2009 hat sich für die mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung unter der Berücksichtigung des Vermögens der KVBbg - ZVK eine Unterdeckung ergeben. Auf die Stadtsparkasse Schwedt entfiel zum 31.12.2009 folgender Anteil:

Unterdeckung der KVBbg - ZVK zum 31.12.2009	550.000 Tsd. EUR
Maßgeblicher Anteilsatz für die Stadtsparkasse Schwedt	0,18971 %
Anteil der auf die Stadtsparkasse Schwedt entfallenden Unterdeckung	1.043 Tsd. EUR

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB in Höhe von 3.400 Tsd. Euro.

Strukturierte Produkte

Die strukturierten Produkte wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

1. Kauf eines Kapitalmarkt- Floater als Schuldscheindarlehen in Höhe von 5.000 Tsd. Euro (Partizipationsrate 99,15 % am 5-Jahres-Swapsatz)
2. Verkauf eines Kapitalmarkt-Floater als Inhaberschuldverschreibung in Höhe von 844 Tsd. Euro (Partizipationsrate 90 % am 5-Jahres-Pfandbriefsatz)

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) wurden zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Die zum Ende des Geschäftsjahres bestehenden Zinsswapgeschäfte zur Absicherung gegen allgemeine Zinsänderungsrisiken wurde in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (GuV-orientiert) und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Art de Derivats	Volumen	Restlaufzeit	Variabler Referenzzinssatz
Payer-Swap	5.000.000 Euro	über 5 Jahre	6-M-Euribor
Payer-Swap	10.000.000 Euro	über 1 bis 5 Jahre	6-M-Euribor

Währungsumrechnung

Andere auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte sind mit dem Kassakurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet worden.

Auf Fremdwährung lautende Bargeldbestände wurden zum Ankaufskurs der WestLB AG umgerechnet.

II. Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite:

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	20.666.466,03 Euro
--	--------------------

Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

- Bestand am Bilanzstichtag	2.465.136,71 Euro
-----------------------------	-------------------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	48.630,93 Euro
-----------------------------------	----------------

Forderungen mit Nachrangabrede:

- Bestand am Bilanzstichtag	300.000,00 Euro
-----------------------------	-----------------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	300.000,00 Euro
-----------------------------------	-----------------

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	119.781.960,81 Euro
---------------	---------------------

nicht börsennotiert	6.987.858,11 Euro
---------------------	-------------------

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	0,00 Euro
---------------	-----------

nicht börsennotiert	760.020,00 Euro
---------------------	-----------------

Posten 12: Sachanlagen

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	858.411,99 Euro
---	-----------------

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

Stille Beteiligung bei der Bayerischen Landesbank	381.291,88 Euro
---	-----------------

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	169.089,12 Euro
Bestand am 31.12. des Vorjahres	168.904,18 Euro

Mehrere Posten betreffende Angaben:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	8.132,47 Euro
---	---------------

Anlagenspiegel

Entwicklung des Anlagevermögens (in Tsd. Euro)									
	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.09 ¹⁾	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.09 ¹⁾	31.12.08 ²⁾
Immaterielle Anlagewerte	352	73	0	0	0	358	36	67	31
Sachanlagen	5.427	276	0	409	0	4.274	252	1.019	1.002
Geringwertige Wirtschaftsgüter	4	31	0	0	0	8	7	27	3
Sonstige Vermögensgegenstände	511	0	0	0	0	130	130	381	511
		Veränderungen +/-							
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					0			0	0
Beteiligungen					48			2.045	1.997
Anteile an verbundenen Unternehmen					0			50	50

1) Berichtsjahr

2) Vorjahr

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. / Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Eigenkapital in Euro per 31.12.2009	Beteiligungsquote	Ergebnis 2009 in Euro
Eudiom Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Sparkassenneubau OHG	- 837.258,08	94 %	761.959,02
S-Immobilien- und vermarktungs- Gesellschaft Schwedt mbH (in Liquidation)	150.000,00	100 %	- 264,57

Passivseite:

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf 3.324.766,04 Euro

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen 57.405,25 Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres 52.438,68 Euro

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von 37.263,11 Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres 70.486,48 Euro

Posten 7: Rückstellungen

Im Posten 7 b) Steuerrückstellungen ist eine Rückstellung für latente Steuerverpflichtungen in Höhe von 0,00 Euro enthalten.

Bestand am 31.12. des Vorjahres 167.005,59 Euro

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen und andere Aufwendungen in Höhe von 416.801,07 Euro angefallen.

Die einzelnen Mittelaufnahmen, die jeweils 10 % des Gesamtbetrages übersteigen, sind wie folgt ausgestattet:

Betrag in Euro	Zinssatz %	Fälligkeit am	vorzeitige Betrag Rückzahlungsverpflichtung
1.000.000	6,10	26.06.2011	nein
1.000.000	5,05	19.08.2013	nein
1.000.000	4,87	26.03.2018	nein

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5 a KWG. Die (sonstigen) Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 4,154 % verzinst. Die Ursprungslaufzeiten bewegen sich zwischen 8 und 10 Jahren. Im Folgejahr werden aus diesen Mittelaufnahmen 983,2 Tsd. Euro zur Rückzahlung fällig.

Posten 11: Eigenkapital

Die nicht realisierten stillen Reserven im Sinne des § 10 Abs. 2 b Satz 1 Nr. 7 KWG (anrechenbarer Betrag) betragen

1.083.600,00 Euro

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld einzustehen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis eingreifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Die Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt sich an der Rettung der Hypo Real Estate Holding AG durch Stellung einer Rückgarantie zur Garantie des Bundes. Der Ostdeutsche Sparkassenverband hat eine anteilige Untergarantie übernommen. Auf die Stadtparkasse Schwedt würde bei einer Inanspruchnahme ein Umlagebetrag in Höhe von 162 TEuro entfallen.

Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
	Angaben in Euro			
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	0,00	10.000.000,00	40.000.000,00	0,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	393.528,66	14.833.000,06	53.741.383,39	88.287.345,98
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	568.136,08	11.056.665,18	6.020.884,05	17.450.472,31
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	704.912,27	2.607.525,35	12.881.912,94	12.337,76
Passiva 2 b bb) Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.910.512,76	18.479.776,88	34.916.476,32	1.225.904,14
Passiva 3 b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00

Anteilige Zinsen der jeweiligen Aktiv- und Passivposten werden gemäß § 11 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgegliedert.

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen):

	Euro
Posten Aktiva 5	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	46.061.538,40
Posten Passiva 3 a	
begebene Schuldverschreibungen	0,00

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 21.718.214,19 Euro mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

III. Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Posten 10: Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die Position enthält Mietzahlungen aus einem Immobilein-Leasing-Vertrag mit einer vertraglich festgelegten Mietzeit von 22,5 Jahren seit dem 01. März 1995 in von

630.466,33 Euro

IV. Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

Verwaltungsrat bis 17. Februar 2009

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Bürgermeister

Stellvertretender Vorsitzender

Neumann, Uwe

Kontraktorbetreuer

Mitglieder

Bienek, Norbert

Geschäftsführer

Denzin, Doris

leitende Innenrevisorin

Engelmann, Kai

Firmenkundenberater

Großer, Erika

Rentnerin (Lehrerin)

(28. Febr. 2009 verstorben)

Radant, Elke

Rentnerin (kaufmännische Angestellte)

Schmidt, Helmut

Rentner (Ingenieur)

Dreßler, Ines

stellvertretende Bereichsleiterin

Stellvertretende Mitglieder

Klockow, Heike

Bereichsleiterin Privatkundengeschäft

Böhme, Dirk

PC-Service/Techniker

Metscher, Hans-Joachim

Rentner (Trainer Fechten)

Verwaltungsrat ab Konstituierung am 17. Februar 2009

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Bürgermeister

Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

Rentner (Diplomingenieur Chemie)

Mitglieder

Denzin, Doris

leitende Innenrevisorin

Engelmann, Kai

Firmenkundenberater

Giese, Jutta

Sozialpädagogin/Jugendgerichtshelferin

Kirsch, Ingeborg

Rentnerin (Diplombetriebswirtin)

Lichtenberg, Wolfgang

Projektleiter

Rauch, Claudia

Geschäftsführerin

Schindler, Frank

Privatkundenberater

Stellvertretende Mitglieder

Klockow, Heike

Grunwald, Elke

Kambs, Simone

Bereichsleiterin Privatkundengeschäft

Rentnerin (Betriebswirtin Bauwesen)

nicht berufstätig

Vorstand:

Vorsitzender

Klein, Dietrich

Mitglied

Dybowski, Jürgen

Mit nahestehenden Unternehmen und Personen haben wir ausschließlich marktübliche Geschäfte abgeschlossen.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 20,7 Tsd. EUR.

Auf die Angabe der Bezüge des Vorstandes und der früheren Mitglieder des Vorstandes wird gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für die Hinterbliebenen betragen am 31.12.2009 779,1 Tsd. EUR.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite Höhe von 8,2 Tsd. EUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 149,3 Tsd. EUR gewährt.

Im Geschäftsjahr wurde von dem Abschlussprüfer folgendes Gesamthonorar berechnet:

▪ für die Abschlussprüfungsleistungen	134,5 Tsd. Euro
▪ für andere Bestätigungsleistungen	0,0 Tsd. Euro
▪ für sonstige Leistungen	0,0 Tsd. Euro

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	61,0
Teilzeitkräfte	38,0
Auszubildende	5,5
Insgesamt	<u>104,5</u>

Schwedt, 23. April 2010

Der Vorstand

Lagebericht

Gliederung:

1. Rückblick 2009
2. Strategie und Geschäftsverlauf
3. Ertragslage
4. Finanz- und Vermögenslage
5. Risikobericht
6. Prognose- und Chancenbericht
7. Nachtragsbericht

1. Rückblick 2009

2009 war ein weiteres Ausnahmejahr. Die in 2007 begonnene und 2008 markant verschärfte Finanzkrise entfaltete 2009 noch immer Folgen. Im Winter 2008/2009 erreichte die weltweite realwirtschaftliche Rezession ihren Höhepunkt. Der Welthandel erlitt einen erheblichen Rückschlag. In fast allen Industrieländern schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP), in den Schwellenländern verminderten sich zumindest die Wachstumsraten deutlich.

Die Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) schätzt, dass das Welthandelsvolumen im Gesamtjahr 2009 sogar um 12,5 % niedriger ausgefallen ist als im Vorjahr. Die internationale Handelsverflechtung hat sich demnach reduziert. Darunter hat die exportorientierte deutsche Volkswirtschaft besonders stark gelitten. Der Rückgang des deutschen Bruttoinlandsproduktes betrug für das Gesamtjahr ca. 5 %.

Die realen Exporte Deutschlands waren im Jahresvergleich 2009 gegenüber 2008 sogar um 14,7 % rückläufig. Dabei unterzeichnet diese Jahresdurchschnittsbetrachtung noch den Einbruch um den Jahreswechsel 2008/2009. In typischen stark exportorientierten Branchen wie dem Maschinenbau und der Elektrotechnik waren Rückgänge der Auftragseingänge von 30 % und mehr an der Tagesordnung. Die Produktionskapazitäten waren in der Folge sehr niedrig ausgelastet, und dies machte viele Investitionsmotive und -planungen obsolet. Die Ausrüstungsinvestitionen waren mit einem realen Rückgang um 20 % im Jahr 2009 dementsprechend schwach, die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt um 8,6 % rückläufig.

Andere, vorwiegend binnenwirtschaftlich und auf den Konsum ausgerichtete Branchen blieben dagegen lange Zeit von der Rezession fast völlig unberührt.

Die in Schwedt ansässigen Industriezweige Rohölverarbeitung und Papierherstellung verzeichneten zwar spürbare Rückgänge, die aber im Vergleich zu Maschinenbau und Elektrotechnik moderat ausfielen.

Der private Konsum zeigte sich stabil.

In der großen Zahl der privaten Haushalte ist es nicht zu Einkommenseinbußen gekommen. Der Rückgang des BIP und des Volkseinkommens spielte sich fast ausschließlich bei den Gewinn- und Vermögenseinkommen ab. Insbesondere die vor der Krise sehr gute Ertragslage der deutschen Unternehmen konnte 2009 als Puffer dienen und einen großen Rückschlag wegstecken. Die Beschäftigung blieb angesichts der Tiefe des Produktionseinschnitts erstaunlich stabil, und im Vorhinein vereinbarte Tarifsteigerungen

erhöhten 2009 die Stundenlohnsätze sogar noch einmal, wenngleich wegen der sinkenden effektiven Arbeitszeit die Lohnsumme leicht sank. Kaufkraftstabilisierend war aber eine spürbare Entlastung durch die gegenüber den Spitzenwerten des Vorjahres stark rückläufigen Energiepreise.

Seit dem Frühjahr 2009 gelang die Stabilisierung der Konjunktur. Schon im zweiten Quartal besserte sich die Stimmung in den Unternehmen. Die Verlaufsrate des BIP gegenüber dem unmittelbar vorangegangenen Vierteljahr wurde wieder positiv, und die Rezession war damit rein messtechnisch formal bereits beendet. Auswirkungen des gedrückten Produktionsniveaus waren auch im weiteren Jahresverlauf noch spürbar und werden dies auch darüber hinaus 2010 bleiben. Die Erholung beim BIP setzte sich im weiteren Jahresverlauf allerdings fort und beschleunigte sich im dritten Quartal sogar. Zwischenzeitliche Triebfeder war dabei ein Umschwung im Lagerzyklus: Die auf dem Höhepunkt der Rezession von den Unternehmen wegen Prioritätssetzung auf ihre Liquidität abgeschmolzenen Lagerbestände wurden seit Sommer 2009 sukzessive wieder aufgefüllt und entfalteten im Zuge dieser Wiederaufstockung Nachfrage und Produktionsbedarf.

Obwohl Deutschland im internationalen Vergleich mit anderen Industrieländern mit den stärksten Rückschlag beim BIP zu verkraften hatte, war der Verlust an Beschäftigung gering. Offenbar setzen die deutschen Unternehmen auf eine im Kern gesunde Struktur ihrer Geschäftstätigkeit. Die Hoffnung auf eine Erholung der Konjunktur hat viele Unternehmen veranlasst, weite Teile ihrer Belegschaften über das Konjunkturtal hinweg zu halten. Geholfen haben dabei die flexiblen, in ihrer Laufzeit verlängerten Kurzarbeitsregelungen, bei denen der Staat einen erheblichen Anteil der Überbrückungskosten übernimmt. Sie erklären aber nur einen Teil der gezeigten Arbeitsmarktstabilität. Die in den Vorjahren geschaffenen Reserven im Verhältnis aus Produktivität und Lohnkosten und die daraus resultierende hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft haben den Schock vorrangig absorbieren können.

Auch in Schwedt hielt sich der Verlust an Beschäftigung in engen Grenzen.

Aufgrund der stark unterausgelasteten Kapazitäten bestand 2009 ein intensiver Preiswettbewerb, der die Überwälzungsspielräume sehr eng hielt. Im Sommer waren vorübergehend sogar auf Verbraucherebene negative Raten im Vorjahresvergleich zu beobachten. Bei den vorgelagerten Einfuhr-, Erzeuger- und Großhandelspreisen waren die Rückgänge noch deutlicher ausgeprägt. Da zu dieser Zeit die realwirtschaftliche Erholung noch nicht sicher erkennbar war, gab es Befürchtungen einer deflationären Abwärtsspirale. Die negativen Preisänderungsraten lagen jedoch vor allem an dem Basiseffekt hoher Vorjahresvergleichswerte. Insbesondere bei den Energiepreisen hatte es im Sommer 2008 eine Spitze gegeben, der gegenüber die Preise im Sommer 2009 stark rückläufig erschienen. Tatsächlich handelte es sich demnach nur um eine Normalisierung der Preisrelationen. Im Gesamtjahresdurchschnitt hat sich der repräsentative Warenkorb des Verbraucherpreisindex nach der ersten vorläufigen Schätzung des Statistischen Bundesamtes geringfügig um 0,4 % verteuert.

Im Herbst 2008 war die EZB bereits dazu übergegangen, ihre Hauptrefinanzierungsgeschäfte nicht mehr als Zinstender zu variablen Sätzen zu versteigern, sondern als Mengentender zu festen Sätzen zuzuteilen. Weil dabei keine Volumengrenzen eingezogen wurden und alle Nachfrage der Geschäftsbanken im Prinzip unbegrenzt - de facto nur vom Volumen der geeigneten Sicherheiten limitiert - bedient wurde, ist der Geldmarkt regelrecht geflutet worden. Die Zentralbankgeldmenge stieg sprunghaft an. Da die Geschäftsbanken auf dem Höhepunkt der Finanzkrise zusätzliche Liquiditätsreserven suchten und der Interbankenmarkt zunächst noch klemmte, wurde ein Großteil der aufgenommenen Gelder sogleich wieder auf der Einlagenfazilität der EZB stillgelegt. In den Umlauf gelangten die großzügig zugeteilten Gelder der Notenbank zumeist nicht. Die breiten Geldmengenaggregate wie M3 weiteten sich nicht sonderlich aus, sondern ihr Wachstum verlangsamte sich in für Rezessionsphasen typischem Maße.

Mit Leitzinsen von 1 % nahe an der Nullmarke angelangt, sah sich die EZB im Sommer 2009 veranlasst, andere Instrumente für eine weitere nötig erscheinende Expansion zu ergreifen. Zum einen arbeitete sie sich an der Laufzeitkurve entlang. Durch die Ausweitung der Laufzeit der Tenderoperationen konnte sie nicht nur wie gewohnt die kurzfristigen, sondern auch die mittelfristigen Zinserwartungen steuern und senken. Im Juni, im September und im Dezember bot sie den Geschäftsbanken mengenmäßig unbegrenzte Tender mit zwölf Monaten Laufzeit an, bei den ersten beiden Durchgängen zum Festzinssatz von 1 %. Außerdem startete die EZB im Juni ein Ankaufprogramm von gedeckten Schuldverschreibungen, das im Laufe eines Jahres schrittweise Wertpapiere im Volumen von 60 Mrd. Euro aufnehmen soll. Auch deutsche Pfandbriefe wurden in diesem Zuge von der Notenbank erworben.

Das Aufkommen von Deflationserwartungen wurde so vermieden, die entsprechenden Wertpapiermärkte wurden gestützt, und der Interbankengeldmarkt entspannte sich zusehends. Die zuvor dort herrschenden ungewohnt hohen Risiko- und Liquiditätsprämien bauten sich im Jahresverlauf 2009 sukzessive ab. Ab Sommer 2009 kann von einer graduellen Normalisierung des Geldmarktgeschehens gesprochen werden.

2. Strategie und Geschäftsverlauf

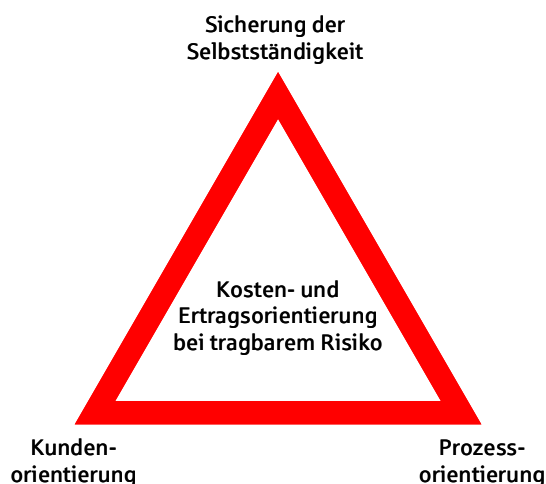
2.1 Strategie

Die Stadtparkasse Schwedt agiert in einem Geschäftsgebiet, das wie in den Vorjahren durch Bevölkerungsrückgang und sinkende Kaufkraft gekennzeichnet ist. Deshalb, sowie durch die Verpflichtung zur Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wurde die bisherige geschäftspolitische Ausrichtung der Sparkasse 2007 durch eine Geschäftsstrategie fortentwickelt und akzentuiert. Basierend auf einer Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken wurden geschäftspolitische Schwerpunkte formuliert. Für diese geschäftspolitischen Schwerpunkte werden die Ressourcen der Stadtparkasse Schwedt eingesetzt.

Im Jahr 2009 wurde die Strategie einem Update unterzogen und bis 2014 fortgeschrieben.

Ziel der Geschäftsstrategie ist es, durch Erfüllung der Anforderungen des DSGVO-Risikomonitorings, die Selbständigkeit der Sparkasse langfristig zu sichern. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags im Sinne des § 2 des Brandenburgischen Sparkassengesetzes, insbesondere die Finanzierung und Begleitung kleiner und mittelständischer Unternehmen, steht dabei ebenfalls im Vordergrund.

Unter dem Leitbild „fair, günstig, gut“ stehen die nachfolgenden Unternehmensziele im Fokus der geschäftspolitischen Aktivitäten der Sparkasse:



Zur Schärfung des Sparkassenprofils im Rahmen der Geschäftsstrategie wurden u. a. folgende Weichenstellungen vorgenommen:

Um die Nähe zu den Kunden zu erhalten und insbesondere stärker auf die Bedürfnisse von Senioren eingehen zu können, bleiben im Privatkundengeschäft die Geschäftsstellenstandorte bestehen.

Die Kreditfinanzierung soll die Basis für den Ausbau im Einlagen- und Dienstleistungsbereich für das Firmenkundengeschäft sein.

Das Kundenkreditgeschäft genießt in der Stadtparkasse Schwedt absolute Priorität. Daher werden im Eigengeschäft der Sparkasse die Mittel angelegt, die nicht im Kundenkreditgeschäft benötigt werden. Die Anlage der Mittel erfolgt bei überschaubarem Risiko und mit möglichst effizienter Ressourcen- und Risikoallokation.

Zur Optimierung der Organisation der Sparkasse sollen alle Prozesse so schlank wie möglich und dabei vertriebs- und kundenorientiert gestaltet werden. Erfolgreiche Konzepte des Ostdeutschen Sparkassenverbands und des Rechenzentrums werden grundsätzlich übernommen, Individualisierungen und Eigenentwicklungen unterbleiben.

Eine konsequente Personalpolitik trägt den steigenden Anforderungen der Kunden Rechnung, die zwangsläufig und unmittelbar auch zu steigenden Anforderungen an die Mitarbeiterschaft führen. Deshalb wird die Sparkasse ihre gezielte Mitarbeiter- und Nachwuchsförderung weiter ausbauen.

Im Jahr 2009 beschäftigte die Stadtparkasse Schwedt 7 Auszubildende. Das entspricht einer Ausbildungsquote von 7,1 % (Vorjahr: 7 Auszubildende, Ausbildungsquote: 7,2 %).

Zum Jahresende 2009 beschäftigte die Sparkasse nach Köpfen 99 Mitarbeiter ohne Vorstände (Vorjahr 97), deren Qualifikation dem individuellen Anforderungsprofil der ausgeübten Tätigkeit entspricht.

Im Hinblick auf die weiter steigende Automatisierung des Bankgeschäfts und die hohe Nutzung des Internetbankings geht die Sparkasse von einer moderaten Reduzierung ihrer Beschäftigtenzahl in den nächsten Jahren aus.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Stadtparkasse Schwedt beträgt zum 31. Dezember 2009 449,2 Mio. Euro. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 28,5 Mio. Euro bzw. 6,8 %. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus Zuwächsen der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 26,9 Mio. Euro. Auf der Aktivseite erhöhten sich die Brutto-Kundenforderungen (nach den Zahlen der Statistik „Geschäftsentwicklung“) moderat um 3,1 Mio. Euro, während hohe Zuwächse der Eigenanlagen (43,5 Mio. €) zu verzeichnen waren. Demgegenüber wurden die Forderungen gegenüber Kreditinstituten um 18,3 Mio. Euro zurückgeführt.

2.2.2 Kundengeschäft

2.2.2.1 Einlagengeschäft

Die Kundeneinlagen erhöhten sich trotz eines Bevölkerungsrückgangs von 1,5 % im Geschäftsgebiet stichtagsbezogen deutlich um 26,9 Mio. Euro (7,4 %) auf 390,8 Mio. Euro. Hauptwachstumsträger mit 50,0 Mio. Euro waren dabei wiederum die kurzfristigen Einlagen, vor allem das Geldmarktkonto. Auch im Bereich der Spareinlagen sind Bestandszuwächse von 14,4 Mio. Euro festzustellen. Demgegenüber sanken die Verbindlichkeiten mit

vereinbarter Laufzeit deutlich um 36,7 Mio. Euro. Der Bestand der Eigenemissionen bewegt sich weitgehend auf dem Niveau des Vorjahres (-0,1 Mio. Euro).

2.2.2.2 Kundenkreditgeschäft

Das gesamte Kreditvolumen (nach den Zahlen der Statistik "Geschäftsentwicklung") erhöhte sich um 3,1 Mio. Euro auf 182,9 Mio. Euro. Davon entfallen 76,9 Mio. Euro (- 1,2 %) auf Privatpersonen, 74,9 Mio. Euro (+ 6,7 %) auf Unternehmen und Selbständige sowie 31,1 Mio. Euro (- 2,2 %) auf öffentliche Haushalte und andere Kreditnehmer.

Im Jahr 2009 sagte die Stadtsparkasse Schwedt neue Kredite im Volumen von 41,6 Mio. Euro zu (Vorjahr 24,7 Mio. Euro).

Während die Darlehenszusagen an Privatpersonen 1,7 Mio. Euro über dem Vorjahr liegen, sind die Zusagen an Unternehmen um 7,8 Mio. Euro sowie an öffentliche Haushalte um 6,4 Mio. Euro höher als im Vorjahr.

Damit verlief das Kreditgeschäft strategiekonform und wirkte der öffentlich diskutierten Kreditklemme entgegen.

Schwerpunkte des gewerblichen Kreditportefeuilles liegen, wie auch in den Vorjahren, in den Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen, Industrie, Kfz-Handel, Baugewerbe und kommunalnahe Unternehmen. Konjunktur- und strukturbedingt verbinden sich mit diesen Branchen zum Teil besondere Risiken. Der Anteil der Brutto-Kundenkredite an der Bilanzsumme liegt mit 39,8 % wiederum unterhalb des Vorjahres, übertrifft jedoch weiterhin deutlich den Durchschnittswert der Brandenburgischen Sparkassen (29,9 %).

2.2.2.3 Dienstleistungsgeschäft

Der Nettoabsatz an Kunden im Wertpapiergeschäft liegt mit 1,8 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahresniveau (4,4 Mio. Euro).

Die Bestände in den Wertpapierdepots der Kunden (inkl. eigener Inhaberschuldverschreibungen) erhöhten sich um 1,2 Mio. Euro auf 23,8 Mio. Euro. Auch die Bestände der DekaBankDepots stiegen um 3,5 Mio. Euro auf 33,4 Mio. Euro.

Das Vermittlungsgeschäft für Bausparverträge blieb hinter dem Vorjahr zurück, dagegen lag das Versicherungsgeschäft deutlich über dem Ergebnis des Vorjahres.

2.2.3 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht um 0,7 Mio. Euro auf 36,1 Mio. Euro.

2.2.4 Eigenanlagengeschäft

Der Gesamtbestand der Eigenanlagen erhöhte sich um 43,5 auf 197,3 Mio. Euro (netto). Hervorzuheben ist ein Spezialfonds mit einem Gesamtbuchwert von 73,0 Mio. Euro (Vorjahr 71,1 Mio. Euro).

Die Forderungen aus Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefen wurden im Jahr 2009 um 10,0 Mio. Euro auf 45,0 Mio. Euro ausgeweitet.

3. Ertragslage

3.1 Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung der Ertragslage war sehr zufrieden stellend. Das Betriebsergebnis vor Bewertung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,14 Mio. Euro. Gemessen an der

Planung für das Jahr 2009 ist das Betriebsergebnis vor Bewertung um 1,02 Mio. Euro höher ausgefallen.

Die Bewertungsaufwendungen von 1,45 Mio. Euro lagen unterhalb des Vorjahresniveaus. Neben erheblichen Zuschreibungen für die Eigenanlagen der Sparkasse wurde die Risikovorsorge für das Kundenkreditgeschäft aufgestockt.

Nach Abzug des Steueraufwandes verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 2,05 Mio. Euro (+ 1,16 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr).

3.2 Gliederung der Ertragspositionen

Die Ertragslage wird in der nachfolgenden Gliederung dargestellt:

Position	31. Dez. 2007 in Mio. EURO	31. Dez. 2008 in Mio. EURO	31. Dez. 2009 in Mio. EURO
Zinsüberschuss	8,94	9,31	10,74
Provisionsüberschuss / sonst. ordentl. Erträge	2,62	2,52	2,58
<u>Summe ordentliche Erträge</u>	<u>11,56</u>	<u>11,83</u>	<u>13,32</u>
<u>Summe ordentliche Aufwendungen</u>	<u>-8,26</u>	<u>-8,23</u>	<u>-8,58</u>
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,08	0,02	0,01
<u>Betriebsergebnis I (vor Bewertung)</u>	<u>3,38</u>	<u>3,62</u>	<u>4,76</u>
<u>Summe Bewertungsergebnis</u>	<u>-0,69</u>	<u>-1,84</u>	<u>-1,45</u>
<u>Betriebsergebnis II (nach Bewertung)</u>	<u>2,69</u>	<u>1,78</u>	<u>3,31</u>
Neutrales Ergebnis	-0,23	-0,21	-0,15
Ertragssteuern	-1,35	-0,68	-1,11
<u>Verfügbarer Gewinn</u>	<u>1,11</u>	<u>0,89</u>	<u>2,05</u>

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

3.2.1 Zinsüberschuss

Der gestiegene Zinsüberschuss resultiert aus dem Anstieg des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens im Vergleich zum Vorjahr. Wie in der Vergangenheit setzte sich die steigende Präferenz der Kunden für kurzfristig verfügbare Anlagen auch im Jahresverlauf 2009 mit dem weiteren Anstieg vor allem der verzinslichen Tagesgeldkonten fort.

Dabei profitierte die Sparkasse von dem erheblichen Zufluss an Einlagen, der „steilen“ Zinsstrukturkurve mit extrem niedrigen kurzfristigen und „relativ hohen“ langfristigen Zinsen sowie der Erholung der Aktien- und Rentenmärkte.

3.2.2 Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag

Der Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,06 Mio. Euro erhöht.

Dabei standen deutlichen Ertragszuwächsen im Kundenwertpapiergeschäft sowie im Versicherungsgeschäft Ertragsrückgänge bei Bausparverträgen und Immobilienvermittlungen entgegen.

3.2.3 Ordentlicher Aufwand

Der Personalaufwand bewegt sich 0,14 Mio. Euro oberhalb des Vorjahresniveaus. Diese Veränderung resultiert vor allem aus der Zahlung der unternehmenserfolgsabhängigen Vergütung gemäß Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD), welche auf Grund des erfreulichen Jahresergebnisses der Sparkasse ca. 0,09 Mio. Euro oberhalb des „normalen“ Niveaus liegt.

Im Jahr 2009 hat die Sparkasse ein Projekt zur Intensivierung des Vertriebs Erfolges durchgeführt. Die damit verbundenen Aufwendungen führten zu einem Anstieg der Sachaufwendungen gegenüber dem Vorjahr.

3.2.4 Bewertungsergebnis

Der Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft lag mit 3,13 Mio. Euro markant oberhalb des Niveaus des Vorjahres. Im Hinblick auf absehbare wirtschaftliche Probleme einzelner Kreditnehmer hat die Sparkasse die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft deutlich aufgestockt.

Die Stadtparkasse Schwedt hat, wie auch in den Vorjahren, die Eigenanlagebestände nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Das Bewertungsergebnis liegt mit + 1,81 Mio. Euro sehr deutlich über dem Vorjahresergebnis und resultiert vor allem aus der handelsrechtlichen Zuschreibung auf den Spezialfonds der Sparkasse.

Bewertungsaufwendungen aus Adressenausfällen im Eigenanlagegeschäft bestehen nicht.

Des Weiteren hat die Sparkasse die Bewertung einer Beteiligung vorgenommen.

3.2.5 Neutrales Ergebnis

Das neutrale Ergebnis liegt mit - 0,15 Mio. Euro unterhalb des Niveaus des Vorjahres.

3.2.6 Ertragssteuern

Es ergibt sich insgesamt ein Betriebsergebnis vor Steuern von 3,16 Mio. Euro. Steuerzahlungen wurden in Höhe von 1,11 Mio. Euro vorgenommen. Der Gewerbesteueranteil beträgt 0,52 Mio. Euro.

4. Finanz- und Vermögenslage

Die Finanz- und Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet und solide.

Nach dem Beschluss über die Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 15,17 Mio. Euro (+ 2,3 %) erhöhen. Daneben verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gemäß § 10 KWG - bezogen auf die Summe der gewichteten Risikoaktiva und Marktrisikopositionen per 31. Dezember 2009 - überschreitet - wie auch in den Vorjahren - mit 17,5 % deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,0 %. Die Kernkapitalquote der Sparkasse beträgt zum 31. Dezember 2009 11,2 %. Die Basis für eventuelle künftige Geschäftsausweitungen ist somit gegeben.

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche stille Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) und § 340 f HGB. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den erkannten Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften, die jederzeit eingehalten waren, wurden entsprechende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Die nach dem neuen Liquiditätsgrundsatz berechnete Liquiditätskennziffer beträgt 5,21 und liegt damit deutlich über dem Mindestwert von 1,00.

5. Risikobericht

5.1 Risikomanagement

Die im Rahmen dieses Berichtes betrachteten Risiken definiert die Stadtsparkasse Schwedt folgendermaßen:

- **Adressenausfallrisiken**
Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen der Geschäftspartner. Diese Risiken bestehen insbesondere in Form von Bonitätsverschlechterungs- als auch Ausfallrisiken sowohl im gewerblichen Kundenkreditgeschäft als auch im Eigenanlagegeschäft der Sparkasse. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios entscheidend (Strukturrisiko).
- **Marktpreisrisiken**
Unter dem Marktpreisrisiko versteht man mögliche Wertverluste bei Finanztransaktionen, die durch Veränderungen von Zinsen, Spreads, Volatilitäten, Aktien- und Fremdwährungskursen eintreten können. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungs- (31. Dezember) oder Realisationsstichtag zu Abschreibungen führen oder bei barwertiger Betrachtung zu einer Barwertminderung. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch als Teil der Marktpreisrisiken bestehen in der aus einer Änderung des Marktzinses resultierenden Veränderung des Wertes von Finanzinstrumenten des Anlagebuches.
- **Liquiditätsrisiken**
Unter dem Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen, d. h. Zahlungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann.
- **Operationelle Risiken**
Beim operationellen Risiko handelt es sich um "die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten."

5.2 Strategien, Prozesse, Struktur und Organisation

Gemäß den Vorgaben der MaRisk ist die Risikostrategie der Stadtsparkasse Schwedt konsistent zur Geschäftsstrategie und berücksichtigt alle wesentlichen Risiken. Neben einer übergreifenden Gesamtrisikostategie hat die Sparkasse Teilstrategien für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationelle Risiken verabschiedet. Art und Umfang der Risikoübernahme sowie des Umgangs mit den Risiken ergeben sich aus Aktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern, welche im Rahmen der Geschäftsstrategie festgelegt wurden.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategien, das Risikotragfähigkeitskonzept, die ordnungsgemäße Organisation, die Überwachung der Risiken aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

Der Bereich Gesamtbanksteuerung der Sparkasse, der dem Marktfolgevorstand zugeordnet ist, übernimmt das operative Risikocontrolling und trägt die Verantwortung für das Risikoreporting aller Risikoarten.

Die operative Risikosteuerung wird in der Sparkasse wahrgenommen durch: den Bereich Firmenkunden/Baufinanzierung, den Bereich Marktfolge Aktiv sowie einen Internen Anlageausschuss.

Ein weiterer Bestandteil des internen Kontrollsystems i. S. der MaRisk ist der Bereich Revision.

Als wesentliche Risiken wurden für die Stadtparkasse Schwedt Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken definiert.

Die Sparkasse nimmt das Management der Adressenausfall- und der Marktpreisrisiken sowie der operationellen Risiken auf Basis einer Risikotragfähigkeitbetrachtung vor. Diese werden im Rahmen einer Gesamtrisikotragfähigkeitsberechnung ermittelt und limitiert. Dazu wird auf Basis der operativen Ertragskraft der Sparkasse und der vorhandenen Reserven nach § 26 a KWG sowie §§ 340 f und g HGB das Risikodeckungspotenzial ermittelt. Für die Szenarien „Planszenario“ und „Risikoszenario“ erfolgt die Definition der maximal einsetzbaren Risikodeckungsmasse, die auf Adressenausfall-, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken verteilt werden. Die Höhe der Limitierung sowie die Auslastung der vergebenen Limite werden regelmäßig im Rahmen von Risikoanalysen überprüft. Dabei werden sowohl erwartete als auch Stressszenarien berücksichtigt. Diese Herangehensweise ermöglicht das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen einer ertragsorientierten Gesamtbanksteuerung.

Auf diese Weise stellt die Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potentiellen Risiken jederzeit ausreichendes Eigenkapital vorhanden ist.

5.3 Risikoreporting

Der Gesamtvorstand sowie der Verwaltungsrat der Sparkasse werden regelmäßig umfassend über die Risikotragfähigkeit, die Risiken i. S. der MaRisk sowie die Limitauslastung informiert.

Der Bericht über die Risikotragfähigkeit der Sparkasse wird vierteljährlich erstellt. Über die einzelnen Risikoarten wird in spezifischen Einzelreports berichtet. Abhängig von der Bedeutung der Risikoarten werden quartalsweise Risikoberichte, sowie zum Teil monatliche und wöchentliche Teilauswertungen erstellt. Diese werden dem Gesamtvorstand sowie den verantwortlichen Bereichen zur Verfügung gestellt. Der Verwaltungsrat der Sparkasse erhält einen vierteljährlichen Risikobericht. Die Berichterstattung zum Operationellen Risiko erfolgt in jährlichem Rhythmus. Verantwortlich für das Risikoreporting sowie die angewandten Methoden ist der Bereich Gesamtbanksteuerung.

Neben dem periodischen Managementreporting existieren zusätzlich Regelungen für ein ad-hoc-Frühwarnsystem.

5.4 Adressenausfallrisiken

Diese Risiken bestehen insbesondere auch in Form von Bonitätsverschlechterungs- und Ausfallrisiken im gewerblichen Kundenkreditgeschäft.

Durch diverse quantitative und qualitative Steuerungsinstrumente (z. B. gruppeninternes Ratingsystem, Berichtswesen, gegebenenfalls Einschränkungen bei der Kreditvergabe) und die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird ein risikoreduzierender und -begrenzender Einfluss erzielt. Daneben hat die Sparkasse ein System von Limiten zur Risikofrüherkennung struktureller Portfoliorisiken implementiert. So erfolgt neben einer Überwachung der ungesicherten Kredit- und Darlehensvolumina in potentiell ausfallgefährdeten Risikoklassen eine quantitative und qualitative Limitierung von granularitätsrelevanten Krediten und Darlehen. Neben einer vierteljährlichen

Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse erfolgt eine monatliche Überprüfung und Überwachung dieser Limite.

Die wirtschaftlich schwierige Lage des Geschäftsgebiets, die durch eine niedrige Kaufkraft, Abwanderung und eine hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, führt zu einem schwach ausgeprägten Immobilienmarkt in der Region Schwedt. Daher ist eine besonders vorsichtige Bewertung aller Immobiliarsicherheiten erforderlich. Die Beherrschung und Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft ist für die Sparkasse von höchster Bedeutung.

Adressenausfallrisiken bestehen auch im eigenen Wertpapiergeschäft. Zur Steuerung dieser Risiken dienen vom Vorstand beschlossene Volumenlimite für Kontrahenten und Emittenten. Limitentscheidungen gehen entsprechende Voten der organisatorisch bis auf Vorstandsebene getrennten Einheiten von Handel und Risikocontrolling voraus. Für Kaufentscheidungen werden neben dem Rating von Ratingagenturen (S & P, Moody's) auch aktuelle Entwicklungen und eigene Erkenntnisse berücksichtigt. Die Überwachung der Limite erfolgt fortlaufend.

Die Sparkasse hält in ihren Direktanlagen keine Unternehmensanleihen oder Staatsanleihen außerhalb der Zone A. Zur Ausnutzung von Diversifikationseffekten erfolgt in begrenztem Umfang die Anlage in Corporates- und Emerging-Markets-Fonds im Rahmen des Spezialfonds der Sparkasse.

Die Berichterstattung über die Adressenausfallrisiken der Sparkasse erfolgt entsprechend den Regelungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement vierteljährlich gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse.

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit und zur Erfüllung des öffentlichen Auftrages geht die Sparkasse Beteiligungen sowohl mit strategischem als auch kreditsubstituierendem Charakter ein. Neben der vierteljährlichen Überwachung im Rahmen des Adressenrisikoberichtes erfolgt jährlich eine vollumfängliche Berichterstattung über die Beteiligungsrisiken gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse.

5.5 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Derivate ergeben. Diese Marktrisiken werden mit dem Ziel gesteuert, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten. In der Sparkasse werden Marktpreisrisiken nach einem Value-at-Risk-Konzept bewertet (Basis: 10 Tage Haltedauer, 99,00 % Konfidenzniveau).

Unter Berücksichtigung von 250 Handelstagen wurden mögliche Marktschwankungen unterstellt. Diese werden täglich in Relation zu einer Verlustobergrenze gesetzt, die vom Vorstand unter Berücksichtigung der Ertragslage, der Eigenkapitalausstattung und der stillen Reserven festgelegt wird.

Die Limitauslastung der Marktpreisrisiken wird wöchentlich an den Marktfolgevorstand berichtet. Daneben erfolgt eine vierteljährliche Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse.

Als Frühwarnindikator hat die Sparkasse die Warnschwelle von 70 % der Limitauslastung definiert. Diese löst eine unverzügliche Berichtspflicht sowie eine Positionierung des Vorstandes zur weiteren Vorgehensweise der Sparkasse aus.

Zinsänderungsrisiken bestehen für das Anlagebuch der Sparkasse durch Fristeninkongruenzen zwischen den Aktiv- und Passivmitteln. Im Hinblick auf die nach wie vor steigende Präferenz der Kundschaft für Einlagen mit sehr kurzfristiger Zinsbindung und die zunehmende Wettbewerbsintensität hat die sachgerechte Steuerung der Zinsänderungsrisiken nach wie vor einen hohen Bedeutungswert.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der Sparkasse erfolgt GuV-basiert. Dazu wird das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches vierteljährlich mittels des dynamischen Elastizitätskonzepts analysiert und überwacht. Eine entsprechende Berichterstattung erfolgt an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Neben der periodischen Steuerungsebene berücksichtigt die Sparkasse bei ihren Entscheidungen zusätzlich die Auswirkungen auf den aufsichtsrechtlichen Zinsrisikokoeffizienten.

Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos und zur Margensicherung großer Einzelgeschäfte setzt die Sparkasse Zinsderivate ein. So hält die Sparkasse derzeit Zinsswaps mit einem Volumen von 15,0 Mio. Euro und einem Kreditäquivalenzbetrag von 0,70 Mio. Euro im Bestand.

5.6 Liquiditätsrisiken

Die kurzfristige Liquidität ist durch eine abgestimmte Disposition sichergestellt. Zu diesem Zweck werden neben den laufenden Guthaben auch situativ Termin- und Tagesgelder unterhalten. Im Bedarfsfall stehen Kreditlinien bei Kontrahenten zur Verfügung. Zudem kann sich die Sparkasse über Offenmarktgeschäfte bei der EZB refinanzieren. Die langfristige Liquidität der Sparkasse ist daher nachhaltig gegeben.

Mit einer Liquiditätskennzahl von 5,21 zum 31. Dezember 2009 verfügt die Sparkasse über eine komfortable Liquiditätsausstattung. In Umsetzung der Anforderungen der MaRisk hat die Sparkasse in Ampelmodell zur Überwachung des Liquiditätsrisikos eingeführt. Dabei wird auf Basis von Szenarioanalysen das potentielle Liquiditätsrisiko ermittelt. Das Unterschreiten definierter Schwellenwerte führt zu einer ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand. Somit ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkasse gesichert.

Das Liquiditätsreporting erfolgt vierteljährlich an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Daneben wird die quantitative Einhaltung des Ampelmodells monatlich überwacht und der Vorstand im Rahmen eines Management-Information-Systems über den Ampelstatus informiert.

Des Weiteren hält die Sparkasse entsprechend den Regelungen der MaRisk eine Notfallplanung zur Liquiditätsbeschaffung vor, welche regelmäßig überprüft und aktualisiert wird.

5.7 Operationelle Risiken

5.7.1. Rechtsrisiken

Rechtsrisiken bestehen latent im Kreditgeschäft im Rahmen der Gestaltung der Kredit- und Sicherheitenverträge. Hier ist sichergestellt, dass ständig die jeweils aktuellen Verträge des Deutschen Sparkassenverlages zum Einsatz kommen und dass die Mitarbeiter in ausreichendem Maße über Rechtsänderungen und deren Auswirkungen informiert werden.

Die Rechtsrisiken im Wertpapiergeschäft werden im Kundengeschäft ebenfalls durch den Einsatz der jeweils aktuellen Vordrucke des Deutschen Sparkassenverlages und die obligatorischen Schulungen für alle Kundenberater minimiert.

Im Depot A-Bereich werden die von den Spitzenverbänden der Deutschen Kreditwirtschaft empfohlenen Rahmenverträge eingesetzt und die allgemeinen Handelsusancen beachtet.

5.7.2. Betriebsrisiken

Betriebsrisiken werden insbesondere im technischen und organisatorischen Bereich gesehen. Für den technischen Bereich (Ausfall von Soft- und Hardware sowie von Kommunikationsmitteln) existiert ein Notfallkonzept. Um organisatorische Risiken zu verhindern, wird konsequent an einem schlanken und effizienten Regelungs- und

Kompetenzsystems gearbeitet. Dabei wird auch den Anforderungen des internen Kontrollsystems Rechnung getragen.

5.7.3. Risikosteuerung operationeller Risiken

Zur Steuerung der operationellen Risiken besteht ein Schwerpunkt in der Identifizierung und Früherkennung dieser Risiken. Dazu hat die Sparkasse die Verfahren des DSGVO „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“ implementiert.

Die Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat erfolgt in jährlichem Rhythmus. In 2009 gab es keine nennenswerten Schadensfälle.

5.8 Solvabilitätsverordnung

Die Ermittlung der Adressenrisikopositionen nach Solvabilitätsverordnung erfolgt auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Für die Eigenmittelunterlegung der operationellen Risiken wendet die Sparkasse den Basisindikatoransatz an.

6. Prognose- und Chancenbericht

6.1 Gesamtwirtschaftliche Perspektiven

Während vor Jahresfrist große Unsicherheit über die weitere Entwicklung herrschte und die Wachstumsprognosen sehr weit „auseinanderliefen“, ist zum Jahreswechsel 2009/2010 ein recht homogenes Prognosebild zu verzeichnen. Eingebettet in die Wiederbelebung der Weltwirtschaft und des Welthandels wird verbreitet eine Fortsetzung der moderaten Erholung der deutschen Volkswirtschaft prognostiziert.

Erst 2011 bestehen Aussichten auf eine spürbare Belebung der Binnenkonjunktur. Die Investitionen werden 2010 voraussichtlich nur einen niedrigen Wachstumsbeitrag leisten, da die Kapazitätsauslastungen der Wirtschaft nach dem wirtschaftlichen Abschwung 2008/2009 niedrig ist.

Für die Preise bedeuten die freien Angebotskapazitäten an Arbeitsmarkt und Gütermärkten, dass kaum Preiserhöhungsspielräume bestehen. Insofern dürften sich die Preise 2010 allenfalls in einer Größenordnung von 1 % erhöhen.

6.2 Kreditwirtschaft in Deutschland

Vor dem Hintergrund der noch nicht vollständig überwundenen Finanzmarktkrise geht die Sparkasse auch in den nächsten Jahren von einem erheblichen Wettbewerbs-, Kosten- und Margendruck aus. Diese Entwicklung könnte sich auf Grund der Kapitalisierung von Wettbewerbern durch die SoFFin insbesondere für das Mittelstandsgeschäft noch verstärken. Durch den massiven Rückgang des „Investmentbankings“ werden zusätzliche Kapazitäten frei, die nun ebenfalls in die angestammten Märkte der Sparkassen (und Volksbanken) drängen.

Durch diese Rückbesinnung insbesondere der großen Privatbanken auf die „Realwirtschaft“ und damit auf das Retailbanking und das Mittelstandsgeschäft wird von „Experten“ eine Stabilisierung der gesamten Kreditwirtschaft erwartet. Tatsächlich trifft diese Rückbesinnung jedoch auf verteilte Märkte und könnte den schon seit Jahren zu beobachtenden Margenverfall beschleunigen. Folge: Weder die bisher im Retailbanking dominierenden Sparkassen und Volksbanken noch die sich jetzt der „Realwirtschaft“ zuwendenden Banken werden mittelfristig ausreichende Renditen erzielen. Trotz des sehr

erfolgreichen Geschäftsjahres 2009 für die meisten Sparkassen und Volksbanken könnte die nächste Branchenkrise damit bereits vorprogrammiert sein.

Auch die aus der Finanzmarktkrise hervorgegangenen zahlreichen Regulierungsaktivitäten für die Kreditwirtschaft werden zusätzliche Kosten verursachen sowie umfangreiche Ressourcen binden und gerade kleinere Institute, die die Finanzmarktkrise in keiner Weise verursacht haben, massiv belasten.

6.3 Prognosebericht für das Geschäftsjahr 2010

Das Wirtschaftsgeschehen in Schwedt wird durch die Mineralölverarbeitung und die Papierherstellung dominiert. Wenn auch diese Branchen durch die Rezession betroffen sind, so handelt es sich doch um Industriezweige, die weniger konjunkturellen Schwankungen unterworfen sind, als z. B. Zulieferer für die Kfz-Herstellung oder den Maschinenbau.

Die Aussichten für wirtschaftliche Aktivitäten von Handel, Handwerk und Dienstleistungsbranche im Geschäft in und mit Polen haben sich, durch die zuletzt deutliche Aufwertung des Zloty, wieder verbessert. Generell bietet die Grenzlage zu Polen „in der Mitte“ Europas weiterhin gute Chancen für die Schwedter Wirtschaft. Diese Perspektive ist im Hinblick auf die anhaltend schrumpfende Bevölkerungszahl, die hohe Arbeitslosigkeit und das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsgebietes von hoher Bedeutung.

Die Nachwirkung der erfreulichen Einlagenentwicklung 2009 (7,4 % Wachstum bei 1,5 % Bevölkerungsrückgang) im Zusammenwirken mit einer relativ steilen Zinsstrukturkurve werden nach der aktuellen Planung 2010 zu einem Zinsüberschuss führen, der über dem langjährigen Durchschnitt liegt. Mit dem geplanten Wert von 10,3 Mio. Euro wird der Rekordwert aus dem Jahr 2009 allerdings um 0,4 Mio. Euro verfehlt.

Nach den vorzüglichen Werten im Jahr 2009 geht die Sparkasse für 2010 von jeweils leicht sinkenden Kredit- und Einlagenbeständen aus. Dabei sollen die hohen Sichteinlagenbestände zu Gunsten anderer Einlagearten und des Kundenwertpapiergeschäftes reduziert werden.

Der Provisionsüberschuss wird geringfügig unterhalb des Wertes von 2009 erwartet.

Durch die Migration auf das IT-System „OSPlus“ und dem damit verbundenen erheblichen Einmalaufwand plant die Sparkasse für das Jahr 2010 deutlich höhere Kosten. Die Sachaufwendungen werden gegenüber dem Vorjahr um etwa 0,1 Mio. Euro auf 3,9 Mio. Euro steigen. Der Personalaufwand wird mit 5,1 Mio. Euro um 0,4 Mio. Euro über den Aufwendungen 2009 geplant.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird dementsprechend leicht unter dem Niveau von 2009 in einer Größenordnung von 3,7 Mio. Euro erwartet. Damit wird die Cost-Income-Ratio, als eine zentrale Steuerungsgröße, die strategische Zielmarke von 70 % mit einem Planwert von 71 % knapp überschreiten.

Die Sparkasse plant ihr Risikobudget 2010 mit 1,8 Mio. Euro (im Vergleich: Planung 2009 – 1,8 Mio. Euro; Ist 2009 – 1,4 Mio. Euro). Ausgehend von der bereits 2009 erfolgten Risikovorsorge erwartet die Sparkasse im Kundenkreditgeschäft geringere Belastungen als 2009. Dagegen dürften Rückschläge an den Aktien- und Rentenmärkten dazu führen, dass es zu geringen Belastungen aus der Bewertung der Eigenanlagen kommt.

Aus dem Betriebsergebnis vor Steuern werden – nach Abzug des Steueraufwands – wiederum die Eigenmittel und stillen Reserven in einer Größenordnung von über 1 Mio. Euro dotiert werden können.

6.4 Mittelfristiger Prognosebericht für die Jahre 2011 und 2012

In Folge des hohen Einlagenwachstums im Jahr 2009 prognostiziert die Sparkasse für die Jahre 2011 und 2012 leicht rückläufige Einlagenvolumina. Das Kundenkreditvolumen wird auf Grund hoher Tilgungsleistungen geringfügig sinken.

Die zu erwartende Verflachung der Zinsstrukturkurve führt zu einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses.

Der Provisionsüberschuss dürfte auf dem aktuellen Niveau verharren, wobei zu erwartende Einbußen bei den Kontoführungspreisen durch Mehreinnahmen in anderen Bereichen, z. B. Wertpapiergeschäft, im Versicherungsgeschäft oder Immobilienvermittlungsgeschäft ausgeglichen werden.

Nach der IT-Migration werden für 2011 und 2012 niedrigere Sach- und Personalkosten erwartet. Für die Personalkosten ist die Höhe der Tarifabschlüsse von zentraler Bedeutung. Auf Grund der Finanzmarktkrise erwartet die Sparkasse für die nächsten Jahre sehr moderate Abschlüsse. Im Übrigen wird eine in 2011 erneut statt findende Aufgaben-, Prozess- und Kapazitätsanalyse voraussichtlich weiteres Einsparpotential aufzeigen, das spätestens ab 2012 realisiert wird.

6.5. Chancenbericht

Die Finanzkrise hat zwar die Reputation der Kreditwirtschaft nachhaltig beschädigt. Als kleine Sparkasse mit einer für die Kunden hohen Transparenz über die Geschäftspolitik und die Entscheidungsträger, ist die Stadtsparkasse Schwedt von diesem Vertrauensverlust weit weniger betroffen als größere Kreditinstitute. Davon wird die Sparkasse im günstigen Fall über die unter Ziffern 6.3 und 6.4 dargestellten Ergebnisse hinaus profitieren.

7. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2009 nicht eingetreten.

Schwedt, 23. April 2010

Dietrich Klein

Jürgen Dybowski